

[s.n.]

Autor(en): **Stepan, B.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was halten Sie von Verbrechen?

Ich frage Sie nur. Sie müssen mir keine Antwort geben. Nicht einmal, nachdem ich Ihnen folgendes erzählt habe:

Ein Insasse der Strafanstalt Regensdorf im Kanton Zürich hatte eine Idee. Sie werden sagen: «Ja, die haben im Zuchthaus ja Zeit genug, Ideen auszubrüten. Und was für ausgefallene Ideen! Sie passen so recht zur verbrecherischen Vergangenheit, diese Ideen, und erst recht zur Zukunft solcher Verbrecher mit Rückfälligkeit, neuen Verbrechen und so weiter.» Wollen Sie mich nicht erst weiter erzählen lassen? Ich möchte Ihnen nämlich verraten, daß des Sträflings Idee Biafra galt. Das traurige Los der Hungernden und der Kriegsgeschädigten in Biafra beschäftigte den Strafgefangenen in Regensdorf. Und weil man allem nach in einer Gefängniszelle Zeit hat, eine Idee zu Ende zu denken, sagte sich der Mann, mit dem Mitleid allein sei es da nicht getan, man müßte auch etwas Praktisches, etwas Handgreifliches unternehmen, um das Elend in Biafra zu mildern. Mit Worten allein sei die Welt nicht zu verbessern, mit Worten allein sei der Menschheit nicht zu helfen. Wie wäre es, so fragte er sich schließlich, mit einer Sammelaktion für Biafra? In der Strafanstalt Regensdorf!

Und so sind allem nach diese Schwerverbrecher: Die Mitgefän-

genen fanden die Idee nicht schlecht, ja sogar unterstützenswert. Die Sammlung unter den Sträflingen ergab die erstaunliche Summe von 386 Franken und 50 Rappen. (Warum ich dem erstaunlich sage, fragen Sie. Ich war einmal bei einer Tellersammlung vor vollen Tischen mit dabei. An den üppig mit Speis und Trank besetzten Tischen saßen zweihundert gutgestellte, habliche Leute, zum Teil prominente Persönlichkeiten. Das Ergebnis der Sammlung für Biafra und seine Hungernden bestand aus 112 Franken und 35 Rappen. Das nur so nebenbei, weil Sie fragten, und in Klammern.) Ich weiß nicht, wie viele Leute in Regensdorf eingesperrt sind. Die im Zuchthaus Regensdorf gesammelte Summe wurde auf alle Fälle dem Roten Kreuz überwiesen. Dessen Staunen war so groß, daß es sich nach dem Zustandekommen der Spende erkundigte. So vernahm es nicht bloß, daß die Idee zu der Sammlung für Biafra von einem Schwerverbrecher

ausgegangen war, sondern gleich auch noch dies: Ein Teil des freiwilligen Beitrags stammte aus dem Erlös, den der Verkauf von Freizeitgegenständen den Strafgefangenen einbringt und der ihnen gutgeschrieben wird. Ein anderer Teil der Spende setzte sich aus Franken zusammen, die die Verbrecher ihrem Peculium entnahmen. Peculium heißt der Taglohn, der

den Sträflingen für ihre Arbeit in der Anstalt gutgeschrieben wird. (Ich kenne eine Strafanstalt, in der das Peculium Fr. 2.50 pro Tag, nicht etwa pro Arbeitsstunde beträgt!) Falls es Ihnen wie mir ergeht und Sie mit Ihrem Staunen noch nicht am Ende sind, will ich Ihnen gerne noch mitteilen: Es gab sogar einige Gefangene, die zugunsten des Biafrabeitrags auf das Paket verzichteten, das ihnen einmal im Monat durch ihre Familie oder irgendeinen Wohltäter zugeschickt wird.

So, das wäre diese Geschichte. Sie ist keineswegs lustig oder unterhaltsam. Aber ich mußte und durfte sie «gleichwohl» im Nebelspalter erzählen. Und weil ich das trotz der Humorlosigkeit der Geschichte durfte, verzichte ich nun auf den satirischen Teil. Es genügt mir, Sie, den Schuldlosen und Unschuldigen oder Tugendbold, vor die Frage gestellt zu haben: Was halten Sie von Verbrechen?

Philipp Pfefferkorn



Das Bäffchen

war die Halskrause, welche die ehrwürdigen Herren von Zürich im Mittelalter bei jeder Temperatur um den Hals geschlungen trugen. Und wir reklamieren schon wegen der Krawatte! Wir nehmen es kühl. Wenn es draußen zu heiß wird, schauen wir uns prächtige Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich an und denken daran, daß es an anderen Orten noch viel heißer ist!



Am Party-Buffer darf er nicht fehlen, der beliebte gehaltvolle Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER